Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 22 (1928)
Heft: 6

Artikel: Aufruf an alle, denen es mit dem "Nie wieder Krieg" bitter ernst ist
Autor: Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135741

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Erstlinge.

Oh meine Brüder, wer ein Erstling ist, der wird immer geopfert. Nun aber sind wir Erstlinge.

Wir bluten alle an geheimen Opfertischen, wir brennen und braten alle zu Ehren alter Götzenbilder.

Unser Bestes ist noch jung: das reizt alte Gaumen. Unser Fleisch ist zart, unser Fell ist nur ein Lamm-Fell: — wie sollten wir nicht alte Götzenpriester reizen!

In uns selber wohnt er noch, der alte Götzenpriester, der unser Bestes sich zum Schmause brät. Ach, meine Brüder, wie sollten Erstlinge nicht Opfer sein!

Aber so will es unsere Art; und ich liebe die, welche sich nicht bewahren wollen. Die Untergehenden liebe ich mit meiner ganzen Liebe: denn sie gehn hinüber. Nietzsche.

In der Minderheit.

Wem es nicht Genuss ist, einer Minderheit anzugehören, welche die Wahrheit verficht und für die Wahrheit leidet, der verdient nie zu siegen. Lagarde.

Nicht verschieben!

Es ist uns nicht erlaubt, die Erfüllung einer Pflicht auf eine Zeit zu verschieben, wo die ganze Gesellschaft geneigt sein wird, sie zu erfüllen. Und wenn wir die Einzigen wären, die die Wahrheit verträten, so wären wir verpflichtet, es zu tun. Vinet.

Redaktionelle Bemerkungen.

In dieser Nummer sind die in Petit gedruckten Beiträge im Verhältnis zum andern Satz etwas zu stark vertreten. Es liess sich das nicht gut vermeiden, wird aber eine Ausnahme bleiben.

Das Juli- und Augustheft wird wieder zusammengezogen werden und etwa Ende Juli erscheinen.

Wir bitten die Freunde, während der Ferien für die „Neuen Wege" wacker Propaganda zu machen. Probehefte stellt die Expedition gern zur Verfügung. Gute Ferien denen, die sie haben können!

Aufruf

an alle, denen es mit dem „Nie wieder Krieg" bitter ernst ist.

Dass die Bekämpfung und Besiegung des Krieges heute die grösste aller sozialen Aufgaben ist, sehen sehr viele ein. Aber dann

müssen sie auch einsehen, dass wir für diesen Krieg gegen den Krieg Waffen nötig haben — geistige Waffen für diesen geistigen Krieg. Zu den Waffen gehört die Waffenschmiede, gehört das Arsenal, und zu dem Feldzug gegen den Krieg mit diesen Waffen ein Hauptquartier. Das alles will, soll und kann

die Zentralstelle für Friedensarbeit

sein.

Sie ist im Jahre 1924 gegründet worden und hat ihren Sitz in Zürich. Sie zählt Mitglieder aus der ganzen Schweiz. An ihrer Spitze steht ein schweizerisches Komitee, in dem nach Möglichkeit die verschiedenen Arten und Organisationen des Friedenskampfes vertreten sind. Die Arbeit der Zentralstelle besorgt ein Sekretär. Die Zentralstelle will, wie ihr Name sagt, ein Zentrum der Friedensarbeit der Schweiz sein. Sie wünscht dieser die nötige Einheit zu verleihen. Sie steht ihr mit ihrem Wirken zu Diensten. Sie gibt Flugschriften und Flugblätter heraus, sammelt Literatur und statistisches Material, hält Lichtbilder auf Lager und studiert die Probleme des Militarismus und des Friedenskampfes. Sie ist ein Arsenal, aus dem Waffen haben kann, wer irgendwie diesen Kampf führt. Sie ist auch ein Hauptquartier: sie verfolgt die Entwicklungen und Wendungen des Kampfes bei uns und anderwärts und leitet die notwendigen Aktionen ein. Sie tritt mit Vorträgen und Artikeln auch unmittelbar in den Kampf ein. Sie gibt Fragenden Auskunft. Sie nimmt sich der Dienstverweigerer an. Sie organisiert (durch eine besondere Abteilung) den Zivildienst. Sie stellt wertvolle Verbindungen mit entsprechenden Bewegungen und Organisationen im Ausland her. Kurz: sie hat eine grosse und dringliche Aufgabe und tut eine reiche und wertvolle Arbeit.

Aber diese Aufgabe kann sie nur lösen — und immer besser lösen — und diese Arbeit nur tun — und immer besser tun — wenn sie über genügend Mittel verfügt. Gerade jetzt hat sie solche besonders nötig. Nachdem das Sekretariat jahrelang verwaist gewesen, da sein erster, ausgezeichneter Inhaber, Pierre Ceresole, zum Lehramt übergegangen ist, hat sich nun in Georg Früh ein Nachfolger gefunden, der aus dem Lehramt herkommt. Er wird mit seiner Jugendkraft und seinem flammenden Eifer für die grosse Sache dieser gewiss ebenfalls die grössten Dienste leisten. Zugleich stehen neue Aufgaben vor uns, vor allem die Aufgabe der Aufgaben: der Entscheidungskampf für die Abrüstung der Schweiz. Dieser rückt mit jeder neuen Verurteilung eines Dienstverweigerers, jeder neuen Vielmillionenforderung zu unserm verhältnismässig schon so grossen Militärbudget, mit jeder neuen Mordtechnik, die die Völker noch furchtbarer mit dem Untergang

bedroht, näher. Diese eine gewaltige Aufgabe aber schliesst eine Fülle von andern in sich. Sie gibt allen andern neuen Ernst und neue Dringlichkeit.

Für diese Aufgabe der Aufgaben: den Kampf gegen den Krieg, der in der völligen Abrüstung gipfelt, bitten wir jeden Leser dieses Aufrufes um alle Hilfe, die er gewähren kann. Wir wissen, was alles von den Kreisen, an die unsere Bitte zuerst ergeht, gefordert wird, und dass manche von unsern Freunden nicht mehr können, als sie jetzt schon leisten. Aber wir wissen auch, dass im Hintergrund noch Menschen und Mittel stehen, die für diesen Kampf einrücken können. Wir denken dabei nicht bloss an die Männer, sondern namentlich auch an die Frauen. Sie geht diese Sache sogar in allererster Linie an. Sie, die bei uns die politischen Rechte nicht besitzen, haben hier Gelegenheit, eine politische Tat im schönsten und edelsten Sinne zu tun. Ganz sicher finden sie sich. Ganz sicher finden sich auch Männer, die gerade für diese Sache, gerade für diesen Kreuzzug der Menschheit gegen den uralten Verderber Grosses und Grösstes einzusetzen bereit sind. Und ganz sicher finden sich viele, die, wenn sie nicht grössere Summen geben können, doch mit kleinen dabei sein wollen in diesem heiligen Krieg gegen den Krieg. An Alle wenden wir uns in dringendem Ernst und sind sicher, es nicht umsonst zu tun.

Zürich, Juni 1928.

Das Komitee der Schweizerischen Zentralstelle für Friedensarbeit:

Alfred Bietenholz, Basel; Elisabeth Blaser, Le Locle; Pierre Ceresole, La Chaux-de-Fonds; Alice Descoeudres, Genf; Karl v. Greyerz, Bern; Klara Honegger, Zürich; Marie Lanz, Bern; Eduard Liechti, La Chaux-de-Fonds; Hélène Monastir, Lausanne; Leonhard und Clara Ragaz, Zürich; Alfred Rusterholz, Zürich; Annamarie Sauter, Zürich.

Die Zentralstelle für Friedensarbeit hat ihren Sitz in Zürich 4, Gartenhofstrasse 7. (Postcheck VIII 93.67)

Berichtigung:

Auf Seite 281, Zeile 16 von oben, ist statt „Minute“ **Stunde** zu lesen.